

Edgar Lersch

Friedrich, Sabine: Rundfunk und Besatzungsmacht

1992

<https://doi.org/10.17192/ep1992.3.5273>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lersch, Edgar: Friedrich, Sabine: Rundfunk und Besatzungsmacht. In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 9 (1992), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1992.3.5273>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Sabine Friedrich: Rundfunk und Besatzungsmacht. Organisation, Programm, Hörer des Südwestfunks 1945 bis 1949

Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft 1991 (= Südwestfunk Schriftenreihe, Rundfunkgeschichte 1), 309 S., DM 75,-

Nachdem die rundfunkpolitische und -organisatorische Entwicklung der Nachkriegszeit in Monographien und Überblicksdarstellungen hinläng-

lich beschrieben wurde, fehlte es längere Zeit an genaueren Informationen, die die Programmarbeit der einzelnen Rundfunkstationen in Abhängigkeit von den oben erwähnten wie den technischen und sonstigen Rahmenbedingungen beschreiben und analysieren. Die Abfassung solcher Arbeiten bietet den Bearbeitern nicht nur erhebliche Probleme hinsichtlich der lückenhaften Quellenüberlieferung, die bedingt ist durch die Umstände der Zeit wie auch durch die mangelnde Betreuung in den Rundfunkanstalten. Darüber hinaus bestehen methodische wie darstellerische Schwierigkeiten, Programmproduktion und ihre Rahmenbedingungen in einen plausiblen Zusammenhang zu bringen und das Programm einer Rundfunkstation, das schon 1946 überall ein lediglich durch Sendepausen unterbrochenes Vollprogramm und damit eine Fülle von "Stoff" anbot, lesbar und angemessen zu schreiben.

Sabine Friedrich hat sich allerdings nicht lange mit methodologischen Problemen aufgehalten, sondern sich an dem klassischen Lasswell-Modell der Einwegkommunikation orientiert. In ihrer Darstellung hat sie auf dem Weg von den allgemeinsten Voraussetzungen, d.h. den Vorgaben der Besatzungsmacht, bis hin zur 'Wirkung' des Programms alles verfügbare Material - und dies gilt vor allem auch für die Einsichtnahme der Akten der "Section Radio" im Bureau des Archives de L'Occupation Française en Allemagne et en Autriche in Colmar - über den seit 31.3.1946 sendenden zentralen Rundfunk der französischen Zone, den Südwestfunk zusammengetragen. Daß dies dennoch zu einer überschaubaren und kompakten Arbeit führte, lag teilweise auch daran, daß der Quellenfundus insgesamt doch begrenzt ist. Die Verfasserin steigt ein mit Analysen der Vorgaben und Richtlinien der "Section Radio", sie beschreibt die organisatorischen, personellen und technischen Gegebenheiten beim SWF, und fährt fort mit einem langen, fast 100-seitigen Kapitel über das Programm. Die Stärken dieses Teils liegen jedoch weniger in den vielfach reichlich knapp und teilweise etwas beliebig ausgefallenen, zwei bis drei Seiten starken Beschreibungen einzelne Programmattungen und Sendereihen, sondern in den sorgfältigen Strukturanalysen und geschickt angesetzten statistischen Erhebungen, die für eine Gesamtbeurteilung des Programmangebots und für die zeitgenössische Bewertung - weil mit hauptsächlichlichen Nutzungszeiten korreliert - wichtige Aussagen machen. Die Arbeit endet mit einer Präsentation des wenigen zeitgenössischen Materials zur Rezeption des Programms. Das alles ist sauber recherchiert und dokumentiert (siehe etwa im nützlichen Anhang die Biographien führender Mitarbeiter) und läßt angesichts der Quellenlage kaum Wünsche offen.

Der Stellenwert der Arbeit erschließt sich vielfach jedoch besser, wenn man die zusammengetragenen Ergebnisse (wie im Schlußkapitel auch geschehen) nicht nur für sich sprechen läßt, sondern mit den Erkenntnissen

über andere Radiostationen der Nachkriegszeit vergleicht. Insofern hätte die Druckfassung, die im Vergleich zur 1987 geschriebenen, Anfang 1988 eingereichten Dissertation keine Veränderungen erfuhr, zumindest in ihren Zusammenfassungen einige Ergänzungen verdient (etwa im Eingehen auf die leider erst kürzlich erschienene Arbeit von Rüdiger Bolz über das literarische Programm bei Radio München, die der Verfasserin möglicherweise nicht bekannt war, oder die Skizze des Rezensenten über Radio Stuttgart):

1. Ähnlich wie bei anderen Stationen war der Stab der französischen Kontrolloffiziere chronisch unterbesetzt, was - je länger je mehr - eine allzu straffe Handhabung der Zensurbestimmungen, für deren zeitweilige Rigorosität die Verfasserin einige schöne Einzelbeispiele nennen kann, auf die Dauer erschwerte. Das Interesse der französischen Radiooffiziere an einem kulturell anspruchsvollen Programm schlug sich nieder in der Auswahl der Mitarbeiter mit literarisch-künstlerischer Vorbildung: Deutsche und Franzosen stimmten weitgehend in den Programmzielen überein.

2. Dieser Umstand sicherte die feste Verankerung des früheren Leiters der "Schlesischen Funkstunde" (bis 1933), Friedrich Bischoff, als - anfangs nur programmverantwortlicher - Generalintendant und späterer Intendant des SWF, der trotz hoher standortbedingter Fluktuation zahlreiche berufs- und rundfunkerfahrene Mitarbeiter an den Sender binden konnte. Deren teilweise Beschäftigung beim Reichsrundfunk war übrigens nach einer gewissen Karenzfrist kein Hindernis für leitende Funktionen beim SWF. Damit war z.B. im Gegensatz zu Radio Stuttgart von Anfang an ein höheres Niveau der kulturellen und musikalischen Programme beim SWF garantiert.

3. Die Strukturanalysen des Programmangebots belegen andererseits auch zahlreiche Ähnlichkeiten im quantitativen Umfang einzelner Sparten und der zeitlichen Platzierung einzelner Genres im Vergleich zu anderen Stationen, z.B. was den hohen Anteil von kostengünstig beschaffbarer und vielfach verlangter U-Musik und die Entwicklung eines Informationsblocks zwischen 18.00 und 20.00 Uhr angeht. Aber es gibt auch einige signifikante Differenzen: Das Abendprogramm zwischen 20.00 und 22.00 Uhr hatte beim SWF an allen Wochentagen anspruchsvollen Charakter, sei es im Bereich der Musik oder des Wortes (die Unterhaltungsabteilung beklagte ihre Verdrängung auf hinsichtlich der Hörerzahlen weniger attraktive Plätze). Hier trafen sich deutsche Vorstellungen vom Kulturauftrag des Senders mit französischen Ansichten zur "Rééducation", die nicht auf vordergründige Belehrungen, sondern ein niveaues Rundfunkprogramm setzte.

Auch für manch andere, hier nicht erörterte Problemstellungen (z.B. Aufbau von Regionalstudios, technische Reichweiten) stellt das Buch eine verlässliche, das Material geschickt aufbereitende Informationsgrundlage dar.

Edgar Lersch (Stuttgart)